

Bank gründen. Wann, wenn nicht jetzt!

Ein wachsender Kreis wacher Menschen baut in Österreich eine Demokratische Bank auf – die Krise gebiert ihre Kinder, und die sind lebensfroh und bunt.

Bei aller Wertschätzung für Bertolt Brecht: Erstmals muss ich seinen Versen zuwiderhandeln: „Schlimmer als eine Bank auszurauben ist, eine Bank zu gründen.“ Ich muss es dennoch tun. Was kann einen umtreiben, ein solches Krimen bei vollem Bewusstsein zu begehen? Die Motivlage ist mehrschichtig, wie meistens bei Kapitalverbrechen. Zunächst haben wir bei Attac die „ideale“ Bank designt – theoretisch. Als wir das Konzept der Bevölkerung vorstellten, war die Resonanz überwältigend, und es wurde klar: Erstens werden uns die Bundesregierung und das Parlament solche Demokratischen Banken nicht so schnell schenken – wenn überhaupt; zweitens wollten die Menschen diese Bank jetzt sofort. Damit haben sie uns an unsere Freiheit erinnert, das Leben selbst zu gestalten und die Veränderungen, die wir in der Welt sehen wollen, selbst umzusetzen, anstatt sie von anderen zu erwarten. Erkannt, getan. Das „Kristallisationstreffen“ fand im alles andere als subversiven Café Meyer im 18. Wiener Bezirk statt. Mittlerweile ist ein Jahr vergangen, und wir haben einen Bankengründungsverein ins Leben gerufen, zehn Arbeitskreise gebildet, einen Visionsprozess durchgemacht (mehrere Plena mit 40 Personen), und gerade gründen sich Regionalgruppen in allen Bundesländern. **Fast 3500 Menschen im In- und Ausland unterstützen das Projekt bereits – nach nur einem Jahr.**

Wertschätzung und Motivation. Bei aller Euphorie: Die größte Herausforderung der täglichen Zusammenarbeit ist das Kombinat Wertschätzung und Motivation. Hier erreichen wir leider nicht immer den selbst gestellten Anspruch. Drei Spannungsfelder ziehen sich durch das Projekt: 1. das „ewige“ Thema Ehrenamt und Hauptamt; 2. die Zielorientierung (Projekt Bank) der einen versus die Grundsatzorientierung (Bewegung für „Neues Geld“) der anderen; 3. die mitgebrachte Gewohnheit

mancher, in Hierarchien zu funktionieren, versus den basisdemokratischen Anspruch anderer. Eine gemeinsame Ursache für die Spannungsfelder mag darin liegen, dass im Projekt unterschiedlichste Kulturen – „gestandene“ BankerInnen, visionäre Attacis, Berufene jeden Hintergrunds – zusammentreffen und erst einmal eine gemeinsame Sprache finden müssen sowie eine handlungsfähige Organisationsstruktur. Dafür sind wir lernbereit. Viele „ProzessbegleiterInnen“ bringen uns Werkzeuge bei wie die Gewaltfreie Kommunikation oder Systemisches Konsensieren. „SK“ und „Dialog“ sind bei den Plenumsitzungen Routine. Dadurch gelang zum Beispiel der erste bezahlte Auftrag per Plenumschluss: Ein bankfachkundiger Berater wird uns mit unseren Visionen über „iterative“ Pendelbewegungen zwischen visionären/strategischen Eckpunkten und einem Excel-Sheet zum bei der Finanzmarktaufsicht einreichungsfähigen Geschäftsplan geleiten.

Dieser Prozess steht jetzt unmittelbar an. Der Weg zum Geschäftsplan führt über konkrete Produkte, Vertriebswege, Filialen und Kreditvolumina. Die Teufeleins lauern im Detail: „Sparzinsen ja oder nein?; kostenloses Girokonto für alle?; Filialen oder ambulante Bank?; wie günstig sind Ökokredite?“

Bitte haltet dem Prozess die Daumen, betet oder unterstützt ihn tatkräftig durch Mitarbeit oder Miteigentum. **Die Demokratische Bank könnte eine wichtige Facette im Mosaik der Zukunft sein**, das von Permakultur bis Transition Town, von Direkter Demokratie bis Gemeinwohl-Ökonomie reicht. Wir brauchen jede Facette.

Christian Felber ist freier Publizist, Mitbegründer von Attac Österreich und Mitinitiator der Demokratischen Bank.

Alle Infos:
www.demokratische-bank.at
Auch interessant:
www.gemeinwohl-oekonomie.org



PROJEKT
DEMOKRATISCHE
BANK